

Die Institutsbibliotheken

Jede Ablösung der derzeitigen Allegro-Version sollte von einer realistischen Beschreibung der Institutsbibliothekslandschaft der RWTH ausgehen. Auch die Mitarbeiter des Rechnungshofes haben ausdrücklich darauf hingewiesen, es gebe keinerlei Forderung, das existierende zweischichtige Bibliothekssystem der Hochschule durch ein wie auch immer geartetes einschichtiges zu ersetzen.

Die Institutsbibliothek gibt es nicht. Das Spektrum reicht von der Handbibliothek der Lehrenden über die Lernbibliothek der Studierenden bis zur großen Fachbereichs-Ausleihbibliothek. Ihr Medienbestand schwankt zwischen wenigen hundert bis über hunderttausend Einheiten.

Die Institutsbibliotheken sind *keine autonomen Organisationseinheiten*. Sie gehören verwaltungstechnisch zu den Instituten und verfügen – von wenigen Ausnahmen abgesehen – über keinen eigenen Etat. Sie erwerben und inventarisieren Medien im Auftrag und auf Rechnung der Lehrstühle. Ausgewählt werden die Medien von den Lehrenden des Instituts. Die Rechnungsbearbeitung und die Mittelverwaltung liegt nicht bei den Bibliotheken, sondern den beauftragenden Lehrstühlen bzw. Instituten.

Die meisten Institutsbibliotheken sind Freihandbibliotheken. Die große Mehrzahl der Medien befindet sich nicht in Magazinen, sondern für jeden Benutzer greifbar im Regal und kann an Ort und Stelle an Arbeitsplätzen genutzt werden. Hier können die Studierenden die Literatur ihres Studienfaches mehr oder weniger vollständig und zusammenhängend erleben. Folglich hat das *Signaturensystem* in den Institutsbibliotheken eine ungleich größere Bedeutung als in der Hochschulbibliothek. Es dient nicht nur der Auffindung der gesuchten Medien, sondern auch der inhaltlichen Orientierung. Die meisten Institutsbibliotheken haben daher weitgehend selbsterklärende Signaturensysteme und eine eigene, passgenau am und für den eigenen Bestand entwickelte *Sacherschließung*.

Bei der Mehrzahl der Institutsbibliotheken handelt es sich um Präsenzbibliotheken. Es gibt daher nur sehr eingeschränkte und zudem von Bibliothek zu Bibliothek für einzelne Benutzergruppen (Studierende, Examenskandidaten, Projekte, Dozenten ...) sehr unterschiedliche *Ausleihkonditionen*.

Geführt werden die meisten Institutsbibliotheken von *einer einzigen (Fach-)Kraft*. Daraus abzuleiten, Institutsbibliotheken besäßen keinen strukturierten Betriebsablauf, der durch Eingriffe von außen empfindlich gestört werden könnte, ist abwegig. Wohl wird hier vieles ohne Reibungsverlust geregelt, was in arbeitsteiligen Bibliotheken kleinteiligen Regeln unterworfen ist. Da die Mitarbeiter der Institutsbibliotheken in direktem Kontakt mit den Lehrenden und den Studierenden stehen, können sie auf Anforderung unmittelbar reagieren, sei es eine dringliche Buchbeschaffung oder eine unbürokratische

Ausleihe.

In etlichen Fächern ist die Institutsbibliothek zentraler Ort des Studiums. Hier schreiben die Studierenden z.T. über Jahre an ihrer Master-Arbeit oder ihrer Dissertation; hier werden sie – teilweise im Rahmen eigener Veranstaltungen – an einen qualifizierten Umgang mit ihrer Fachliteratur herangeführt. „Kundennähe“ und die Anwesenheit von Mitarbeitern, die den Bestand genau kennen, haben hier einen zwar betriebswirtschaftlich schwer quantifizierbaren, doch unbestreitbaren Einfluss auf den Studienerfolg.

In einigen Institutsbibliotheken ist die *Retrokatalogisierung* nicht abgeschlossen.